Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sozialistische Monatsschrift

ROTE REVUE

25. Jahrgang *APRIL 1946* *Heft 4*

RUDOLF SCHÜMPERLI

Zur Ordnung der schweizerischen Zuckerwirtschaft

«Eine planmäßige Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Bodens muß angeordnet werden können. Sie bedingt weitgehend eine Befreiung von der Handels- und Gewerbefreiheit.»
Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 9. März 1944.

1. Die Führer der Schweizer Bauern und der Bundesrat haben die Entscheidung über den Bau einer zweiten Zuckerfabrik an den *Beginn der Auseinandersetzungen über die Gestaltung unserer Agrarpolitik in der Nachkriegszeit* gestellt. Das ist einerseits begründet durch den Umstand, daß die schweizerische Landwirtschaft binnen kurzem gezwungen sein wird, die gegenwärtig anormal große Fläche, welche der Kartoffelbau einnimmt, zu reduzieren. Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte aus wäre ein teilweiser Ersatz des Kartoffelbaus durch Zuckerrübenbau weitaus die beste Lösung. Die Zuckerrübe liefert nämlich von allen Kulturpflanzen unserer Zone den höchsten Ertrag an Nährstoffen. Die Abfälle allein, welche neben der Gewinnung des Hauptproduktes, des Zuckers, verwendet werden können, liefern dem Bauern noch ebensoviel Viehfutter, wie wenn er die gleiche Fläche mit Hafer bebaut hätte. Professor Wahlen bezeichnet daher den Zuckerrübenbau als «das Kernstück einer hochstehenden Ackerkultur» für mitteleuropäische Verhältnisse. Die einzige schweizerische Zuckerrübenfabrik in Aarberg vermag aber schon den Ertrag des heutigen Zuckerrübenanbaus (etwa 5500 Hektaren) nicht mehr ganz zu verarbeiten. Eine Erweiterung der Anlagen in Aarberg wäre ohne Zweifel weniger rationell als ein Neubau in einem andern Landesteil. Wenn also eine weitere Förderung des Zuckerrübenbaus in unserem Lande ermög-